Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 34

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geht man den Ursachen für die Abnahme des Brunnens aber nach, so erscheint es begreiflich, daß manchmal die Tage diefer Entnahmeftellen bald gezählt find. Es tommen in Betracht: Ginzugsgebiet, Brunnenstuben und

Buleitungen.

Das Einzugsgebiet wird bei fortschreitender Neberbauung in feinem früheren Buftande gang wefentlich geändert. Durch die Anlage von Straßen und gepfläfterten, feften Sofen wird es in erfter Linie fur die Wafferfiltration vertleinert. Durch Einbau von Fundamenten, Kanalisationen und Leitungen aller Art werden die früheren unterirdischen Wafferläufe manchmal in ganz andere Richtungen gebracht, aufgestaut oder gar Mit der Bewohnung des Einzugsgebietes abgeleitet. wird das Regenwaffer zudem verunreinigt und undichte Gruben und fehlerhafte Kanalisationen laffen unreines Wasser austreten, so daß das Brunnenwasser unmöglich so gut filtriert werden tann wie zu früheren Beiten. Aus diesen Grunden durfte es flar fein, daß der Bufluß an Menge und Gute abnehmen fann, ja fast notwendigerweise fogar abnehmen muß.

Die Brunnenstuben sind fast ausnahmslos ungenügend abgedeckt und gedichtet; es fehlt die Möglichkeit zur vollskändigen Entleerung und Reinigung. Lettere wird übrigens, fo lange der Brunnen helles Baffer liefert, kaum für nötig erachtet — man hat sie früher

auch nie reinigen muffen.

Die Zuleitungen. Bielfach find hölzerne Deuchel das "altbewährte" Material; wenn es gut geht, wurden schwarze, d. h. unverzinkte Röhren eingelegt. Die Lage ber Leitungen ift felten bekannt; es fei benn, daß fie in einem Bache liegen, was zur Ersparung der Grabarbeiten und zur Rühlung des Waffers fehr häufig gemacht wurde. In früheren Zeiten mag das ohne Bedenken zuläßig gewesen sein; seitdem aber die Bachläufe als Vorfluter für Kanalisationen benutt werden und dementsprechendes Waffer führen, darf man an die Gute diefer Berleaunasart berechtigte Zweifel hegen. Nicht nur führen diese Bachläufe bei zunehmender Ueberbauung bedeutend weniger und nicht mehr so reines Waffer, sondern die inliegenden Leitungen werden rascher schadhaft, undicht und damit unzuverläßig.

Es find uns mehrere Källe bekannt, wo durch bloke Eindeckung von Bachläufen mit Zementbeton und gleich= zeitiger Erneuerung ber Buleitungen ber Bulauf beim Brunnen um die Balfte bis zwei Drittel abgenommen hat. Db durch die Eindeckung dem Einzugsgebiet Baffer entzogen wurde oder ob die alten Leitungen nicht mehr dicht waren, oder ob beides zugleich die Urfache war, fonnte leider nicht festgeftellt werden. Doch durften diese allein genügen, um den alten Brunnenanlagen über-haupt etwas mehr Aufmerksamkeit zu widmen, als es tatfächlich jett noch vielfach landauf, landab geschieht.

Im Ranton St. Gallen werden durch Befet (feit bem Jahre 1902, wenn wir nicht irren) regelmäßige Untersuche der privaten und öffentlichen Brunnen verlangt und zweifelsohne auch an vielen Orten fortlaufend

ausgeführt.

Die chemischen und bakteriologischen Untersuchungen find ja an und für sich sehr wertvoll, sollten aber nicht allein ausschlaggebend fein, weil fie nur ein Bild geben von der Beschaffenheit des jeweils entnommenen Waffers. Die mit der Untersuchung betrauten Bersonen sollten nach unserm Dafürhalten sich nicht mit der blogen Wafferentnahme begnügen, sondern fich auch über den Buftand bes Einzugsgebietes, ber Brunnenftuben, Buleitungen, Teil-ftocke usw. ein möglichst richtiges Bild zu machen suchen.

Mit einiger Uebung kann auch der Laie ein Urteil abgeben über lettere Buntte, und diese scheinen uns nicht unwichtiger als die chemischen und batteriotogischen Unter-

suchungen. Nur auf diesem gemeinsamem Wege konnen llebelstände leichter gefunden und gehoben oder gar verhindert werden. Also das eine tun und das andere nicht lassen, das wäre unser Grundsatz und der dürfte in ben meiften Fällen ben Brunnenbesiger doch zur lleberzeugung bringen, daß unter veränderten Boden-gestaltungen und bei zunehmender lleberbauung sein Wasser an Ergiebigkeit und Güte notwendigerweise eine Einbuße erleiden muß, felbft dann, wenn er den Brunnen, Buleitung und Brunnenftube in bentbar beftem und reinlichstem Buftand halt.

Verschiedenes.

Die bernische Sägeindustrie entwickelt sich fraftig weiter. So vergrößern sich gegenwärtig eine ganze Rethe bisher schon sehr leiftungsfähiger Etabliffemente, z. B. Raf & Schneider 3. Spielmatte in Unterseen, J. Stuber-Marti in Schüpfen, Großrat J. Wälti in St. Stephan, 3. Stalder-Stäheli in Spiezmoos, Fr. Renfer in Rapperswil 2c. 2c. Nicht daß der Sagereibetrieb und Holzhandel gegenwärtig zu den lufrativen Gewerben gehören, aber man muß daher die Leiftungsfähigkeit bestmöglich vergrößern, um noch mit etwelchem Nugen arbeiten zu fönnen.

Ein Wort zum Holzhandel bringt auch das "Emmentalerblatt" No. 88: Eines unferer wichtigern Ausfuhrprodukte ift das Holz. Wer das Emmental durchmandert, erstaunt nicht wenig über die große Bahl von Sägereien und die großen Trämmel- und Langholzhaufen, bie er überall findet. Besonders sehenswert find diese Holzvorräte im Frühling. Ungeheure Haufen Holz liegen ba bereit, um den nie raftenden Bahnen der Sage gum Opfer zu fallen. Tag und Nacht wird fieberhaft gearbeitetet, und zusehends werden die Saufen fleiner. Gegen den Winter hin find die "Sagipläte" meiftens leer. Die Säger stehen, die Hände in den Hosentaschen, lebhaft umher und schauen sehnsüchtig gen Himmel, ob es nicht bald schneien und Schleif geben wolle, damit es neue Arbeit gebe. So war es sonst. Dieses Jahr aber macht eine Ausnahme. Wer biefen Berbft die Gageplage muftert, findet trot der vorgeruckten Sahreszeit noch immer große Saufen Holz und daneben große Mengen Schnittwaren (Laden). Was ift schuld? Die Sauptursache ift wohl das Burudgehen der Bautätigkeit. Darüber klagt man nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Auslande, besonders in Deutschland. Da in ben Sagereien trothem fortgearbeitet werden muß, ver= größern sich die Vorräte an Schnittmaren. Sollen diese nun abgesett werden, so kann das nur zu niedrigem Preise geschehen und der Händler, der das Holz zu hohen Preisen gekaust hat, verliert. Um dem vorzubeugen, haben fich die Sagereibefiger ber Mittelichmeis bereits dahin geeinigt, im tommenden Binter die Breife für Rundholz (Meffung ohne Rinde) um 10-15 % Wenn nun die Mittelschweis, die, mas zu reduzieren. Absat anbetrifft, wesentlich gunftiger gestellt ift, als der Ranton Bern und gang besonders bas Emmental, ju solchen Magregeln greifen muß, so werden wohl auch die emmentalischen Sägereibefiger nichts anderes tun tonnen. Auch fie merden die Breise redugieren muffen, bamit fie mit andern Gegenden und besonders mit dem Ausland fonfurrieren konnen. Daß sie bamit nicht warten fonnen, bis das Ausland (Beutschland und Defterreich), das ebenfalls an lleberproduction leidet, mit seinen billigen Produften ben Martt überschwemmt hat, liegt eigentlich im Intereffe der Gegend selbst, nicht nur in bemjenigen der Holzhandler. Das moge jeder

bedenken!

Bretter: und Schnittwaren: Preise. (Einges.) Da und dort bei Besuch von Kunden wird der Holzabschlag betont und es läßt sich hie und da ein Muloser auf diese Art die Breise drücken, was aber absolut nicht gerechtfertigt ist.

Seit einigen Monaten geht die eigentlich stets übertrieben dargestellte wirtschaftliche Kriss zurück. Ein wunderbar fruchtbares Jahr wie noch selten kommt ja bereits der ganzen Welt zugut und dieser Umstand ist der wesentliche Teil der Grundlage, worauf die Existenz beruht.

Was nun das Holz betrifft, so frage ich mich, warum sollen die Bretterpreise reduziert werden? Das stehende Holz hat noch immer seine Preise wie vor Jahressrist und bei Bersteigerungen von aufgerüstetem Holz wurden tatsächlich im Durchschnitt die gleichen Preise erzielt wie letzes Jahr. Die Holzer-, Fuhr- und Säglöhne sind sämtlich gestiegen, die Leistungen dagegen werden durch

die verfürzte Arbeitszeit immer geringer.

Immer und immer wieder tritt das traurige Mißverhällnis, welches schon seit Jahren zwischen den Rundholz- und Bretterpreisen besteht, zu Tage; die Sägebesitzer haben großes Risito, viele Mühe und Arbeit und
dabei kleinen Berdienst. Dies sollte bei einigem Rechnen
jeder kalkulieren können, der mit der Sache zu tun hat
und zu der lleberzeugung kommen, daß es ein Ding der Unmöglichseit ist, die jetzigen Bretterpreise zu reduzieren.
llebrigens wird dieses die Ersahrung selbst bald lehren,
da nirgends großer Brettervorrat vorhanden ist und im
großen Erzeugungsgebiete Desterreich immer dahin gezielt
wird, sich die Schnittwaren besser bezahlen zu lassen,
indem eben auch dort schönes Holz immer rarer und
teurer wird und die Betriebskosten immer höher werden!

Desterreich-Ungarns Holzerport hat in den ersten acht Monaten dieses Jahres gegen den gleichen Zeitraum des Borjahres um nicht weniger als 13,467 Waggons abgenommen im Handelswert von rund 12 Millionen Kronen. So weist die amtliche Statistift aus. Nicht abgenommen hat die Aussuhr nur in folgenden Artifeln: Grubenholz, Buchenrundholz, harten Eisenbahnschwellen und Rotbuchen-Schnitt-Ware. Am meisten zurückgegangen ist die Aussuhr in Eiche und Weichholz. Eine Hauptursache dieser Erscheinung sollen neben dem allgemein flauen Geschäftsgange in allen Gebieten die übertriebenen Forderungen der Verkäuser sein.

Schwellenholzinbmission. Die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen hielten in Straßburg eine Submission auf Lieferung von Schwellenholz ab. Es handelte sich dabei um 187,000 Stück eichene oder buchene Bahnschwellen 1. Klasse, 25,000 Stück tieferne Bahnschwellen 2. Klasse, 25,000 Stück Bahnschwellen aus Kiefernholz 2. Klasse, 3000 Stück buchene Schwellen aus Kiefernholz 2. Klasse, 3000 Stück buchene Schwellen für Schwalspurbahnen und 6000 lausende Meter Beichenschwellen für Bollbahnen. Die Beteiligung bei dieser Berdingung war recht stark. Außer inländischer Ware wurde auch auskändische angeboten. Die Preise betrugen sür eichene Schwellen frei Steinburg 1. Klasse Wat. 5.50 dis Mt. 7.09, 2. Klasse Mt. 4.34—5.94, sür kieferne Schwellen frei Steinburg für 1. Klasse Wat. 3.34 dis Mt. 4.48, sür duchene Schwellen frei Steinburg für 1. Klasse Mt. 3.34 dis Mt. 4.48, sür duchene Schwellen frei Steinburg für 1. Klasse Mt. 3.06 dis Mt. 3.79. Ferner wurden angeboten Schwellen sür Schwalsen schwellen sir Schwalsen schwellen stei Steinburg zu Mt. 2.37—2.58, Weichenschwellen frei Steinburg zu Mt. 2.76—3.25 alles sür das Stück.

Han schreibt den "M. N. N.": Im Regierungsbezirk der Oberpfalz fanden in den Tagen vom 21.—29. Oktober große

Holzverkäufe statt. Im ganzen wurden rund 135,000 m³ Nadels, Langs und Blochholz und 10,000 m³ Papierholz im Wege der öffentlichen Versteigerung vor der Fällung ausgeboten. Die Verkäufe nahmen, wo nicht Verabredungen der Käufer unverhältnismäßige Unterbietungen brachten, einen besriedigenden Verlauf.

Es murden erlöft für Nadel=, Lang= und Bloch. holz in Prozenten der Tare in den Forstämtern Faltenberg 95,3 %, Mähring 96,8, Mitterteich 95,4, Plößberg 96,9, Riplesreuth 97,3, Tirschenreuth 98,8, Waldschiffen 99,5, Wondreb 96,4, Eslarn 96, Neuenhammer 97, Pullenried 100, Tännesberg 98,2, Bohenstrauß 100, Floffenburg 93,5-106, Etenricht 97-102, Preffath 97, Weiden 100, Wernberg 104, Kemnath 104, Neuhaus a. $\mathfrak{P}.~99~^{\circ}\!/_{o}.~$ Die Berkaufslose bieser Forstämter (zusammen rund $75,000~m^{\circ}\!)$ waren fast ausschließlich aus Fichten und Tannen gebildet und brachten durch= schnittlich 98,5 % ber Taxe. Den Forstämtern Waldmünchen, Ensdorf, Freudenberg, Pfaffenhofen und Bielenhofen dagegen, welche 28,000 m3 gleichfalls folche Hölzer ausgeboten hatten, wurden infolge Berabredung Der Käufer nur $80-82~^{\circ}/_{\circ}$ der Taxe geboten. Der Buschlag ist nicht erteilt worden. Die Forstämter Boden-wöhr, Burglengenseld, Neunburg v. W., Nittenau, Robing, Neumarkt, Pfaffenhofen (mit einem Teil feines Holzes) und Beilngries hatten neben Fichten und Tannen sehr viel Kiefernholz zum Verkaus gebracht und erzielten für rund 19,000 m³ Preise von durchschnittlich 91—98,5 % der Taxe. Die Forstämter Parsberg, Pyrbaum und Hannesreuth gaben nur für etwa 4500 m3 mit Durchschnittspreisen von 90, 112 und 97 % der Tore den Zuschlag und behielten weitere 8500 m3 wegen nicht befriedigender Gebote zuruck. Für Papierholz erzielten in Prozenten der Taxe die Forstämter Eklarr 100. %, Falfenberg 109,5, Flossenburg 95, Freudenberg 95, Kemnath 104, Mähring 106,2, Mitterteich 112, Neunburg v. W. 96, Pfaffenhofen 95, Plößberg 113, Preffath 95, Riglesreuth 102,5. Tännesberg 100, Tirschenreuth 109,9, Wernberg 104,5, Wondreb 95%.

Kugellager. Während man früher der Meinung war, daß Rugellager sich nur für geringe Kräfte ober nur für geringe Bewegungen eignen, werden dieselben feit einigen Jahren im Maschinenbau in immer fteigendem Maße angewendet, weil inzwischen die anfange fehlenden Erfahrungen für deren zweckmäßige Konstruktion und fachgemäßen Einbau gewonnen wurden. Der geringe Retbungswiderstand ber Rugellager den besten Gleitlagern gegenüber führt zu einer Kraftersparnis, die je nach der Belaftung und ber Gute des vorher verwendeten Gleitlagers 25-45% beträgt. Rugellager können sofort nach dem Einbau mit hohen Tourenzahlen, ohne warm zu werden, laufen, auch ift feine Unlaufreibung vorhanden. Bur Schmierung, die nur fehr wenig Schmiermaterial erfordert, kann sowohl Del, wie auch Fett verwendet werden. Für Wärme sind dieselben sehr wenig empfindlich und können in Räumen bis 100° C ohne Nachteil laufen. Das Del kann sich bei Rugellagern bis 140° C erwärmen, ohne daß das Kugellager Schaden leidet. Infolge der geringen Breite von 4/10 bis 8/10 des Wellendurchmessers der Kugellager ist deren Plats bedarf ein geringer. Dieselben geben daher ben Ronftrufteuren ein weites Feld jur Bebung des Wirfungsgrades ihrer Maschinen und bieten ganz besondere Vorteile bei hohen Tourenzahlen, gleichmäßig hohen Belaftungen und bort, wo die gur Berfügung ftebenbe Rraft beschränkt ift.